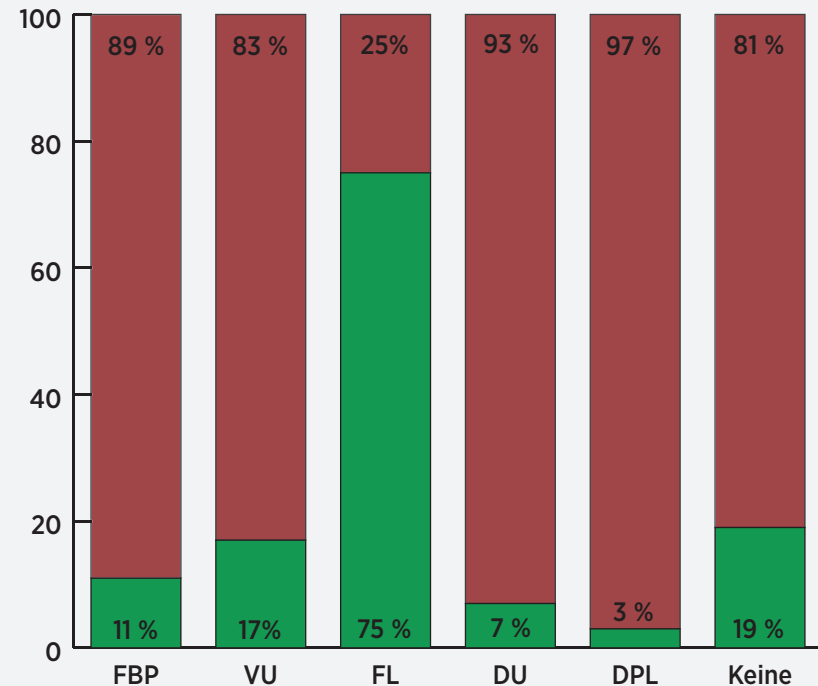


Einfluss der Parteineigung

Zustimmung zu «HalbeHalbe» nach Parteianhängerschaft



Quelle: Liechtenstein-Institut; Grafik: «Volksblatt», alb

HalbeHalbe

Ein Ja von links, ein Nein von rechts

GAMPRIN-BENDERN Wer damit gerechnet hatte, dass die Initiative «HalbeHalbe» zumindest bei den weiblichen Stimmbürgern Anklang findet, wurde am 30. August bitter enttäuscht. Zwar war die Ablehnung bei den Männern (84 Prozent) noch einmal höher, doch auch die Frauen lehnten die Initiative zur Förderung des Frauenanteils mit 70 Prozent deutlich ab, so die Umfrageergebnisse des Liechtenstein-Instituts. Die Bruchlinie verlief somit hier nicht entlang des Geschlechts, sondern wie auch bei S-Bahn und Doppelter Staatsbürgerschaft entlang der politischen Orientierung und der Parteianhängerschaft. So haben Personen, die sich politisch links oder Mitte links einstufen, zu 60 und 53 Prozent mit Ja gestimmt. Ein klares Ja hat sich mit 75 Prozent auch im Lager der Freien Liste herausgebildet. Am klarsten war die Ablehnung bei DU und DpL.

Hauptgründe für das Nein waren laut Umfrage die Sorge, dass Frauen dadurch privilegiert würden, eine Quote durch die Hintertür eingeführt werde, und das Argument, dass man dies dem freien Wettbewerb überlassen solle. Ausserdem garantiere die Verfassung bereits die Gleichstellung von Mann und Frau. Als weiteres Gegenargument wurde das gute Abschneiden der Kandidatinnen bei den Gemeindewahlen 2019 auch ohne Verfassungszusatz vorgebracht. Pro-Argumente umfassten mangelnde Fortschritte seit dem Frauenwahlrecht, das Abschneiden der Kandidatinnen bei den Landtagswahlen 2017, die zusätzliche Motivation für Frauen anzutreten, aber auch für Parteien sich mehr zu bemühen. Letzteres wurde immerhin durch die Prominenz des Themas für die Landtagswahlen teilweise erreicht. Ob es sich auch an der Urne auswirkt, wird sich im Februar zeigen. (alb)